Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 31 (1752)

Artikel: Merckwürdige Begebenheiten An. 1751

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371238

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Merckwürdige Wegebenheiten

An. 1751.

5. 1.

Von der außerordenlichen Witterung.

Cin Mann wird so alt fenn der fich erinnern tonne, einer so außerordenlichen, and ungewohnten Witterung als wir in denen zween Jahrgängen Un. 1750. und 1751 nacheinandern erfahren. Ware der Sommer des 1750sten Jahres wegen feinen groffen Waffern (bavon in vorigem Calender Meldung gethan) merckwürdig. So entflunde den 5. Wintermonat ft. v. 1750. Worgens um 3. Uhr, ein folch hefftiger Sturmwind, welcher bis gegen 12. Uhr gedauret, dergleichen man in etlich Hundert Jahren wenig erlebet, und verdienet in alle Chronicken und Jahr. Bücher aufgezeichnet zu werden. Die Gewalt desselben hat nicht nur das gantze Schweitzerund Bundtner. Land, sondern auch Eprol, und ein groffer Theil von Teutschland emp. funden. Sonderbahr hat er in unferm Uppenzeller. Land der Innern und Aussern Rooden / bevorab aber in Jan - Roden / und in denen Auß - Roodischen Gemeinden Urnaschen, Schwellbrunnen, Hundweil, zum Stein, Teufen, Bühler entsetlichen Scha-den gethan. Er warff gante Wälder übern Haussen, überstürzte Häuser und Ställes rif die Starchte Baume and der Erden, todete Menschen und Nieh, dectte eine große Ungahl Saufer ab, ben andern rif er den obern Theil des Saufes mit groffem Gewalt binweg, den untern aber lieffe er fleben. Er führete groffe Balden mit fich in der Lufft fort. In der Gemeinde zum Stein bedte er ein Haus ab, und nahme eine Tochter die noch im Bett lag, famt der Bettfiatt in die Lufft, ftellte fie aber wieder ordentlich mit der Bettstatt bin, daß ihro kein Schad nicht geschehen. Hingegen hat der Wind die Fenfter ben der neuerbauten Rirchen jum Stein übel beschädiget. Merchwürdig aber ware hierben daß dieser bestige Sturmwind in vorbesagten Oertern in denen Thalern mehr Schaden gethan als auf den Bergen.

Seither hat der Wind zu verschiedenen Mahlen sein Macht gezeiget. Den 263 Heumonat 1752. am Nachmittag entfluhnd wieder ein hefftiger Sturm Wind. wel-

cher aber mit dem oben beschriebenen nicht zu vergleichen ist.

In unsern Landen batten wir einen spathen nassen und kalten Frühling. Es regnete und schnepete sast beständta Sonntags Morgen den ». Brachmonat, acht Tag nach Pfingken ware auf allen Bergen neugefallenen Schnee, welches dann den Wachsthum aller Pflanken sehr gehinteret har. Bald darauf aber sahe man-ben entstandenem schösnem Wetter wie inner 8 Tagen mehr gewach en als zuvor in etlichen Wochen / so groß so mächtig ist unser herrliche Schöpfer.

Hatten wir in unsern teutschen Landen einen so außerordentlich nassen Frühling/ daß man in der Schweit; Bundten, Teutschland in auch in Italien, Franckreich und Holland aller Orten große Klagen von vielen Ueberschwessungen hören mußte. Gowar bingegen hingegen in dem Königreich Spanien um diese Zeit eine so außerordenlich grosse hitz und träckne, daß nicht nur alle Feld, Früchte gant verdorben, sondern auch das Wasser zum Gedrauch auf 3 bis 4. Stund weit hergeführt werden mußte. Dadurch ein entsetzlicher Mangel und Theurung entstanden.

Unmerckung.

Wie hat doch der grosse GOtt allerhand Ruthen uns zuzüchtigen/ und zu demästhigen. Er kan dem Wind, Wasser und Feuer gebieten, daß sie uns straßen sollen: Doch wir thumme Wenschen wollen den Urm des DERARd nicht mercken, dis er empfindlich zuschlagt. Auch die geringste Züchtigung sollte zu unserer Erweckung dienen/ und uns vom Mißbrauch der Langmuth und Güte GOctes abhalten Kom. II. 4.

Von Feurs-Brunsten.

Hingegen sind andere Oerter mit Feuer heimgesucht worden: Ich wil von kleinen Brunsten so hier und dort entstanden nichts melden. Ein erschröcklicher Brand entstunde zu Agra in Indostan in Usia, welches die gröste Stadt in Orient ist, und dem Grossen Wogul zugehöret: In dieser Stadt sind 16. tausend Häuser mit grossem Guth und Schägen verbrunnen.

Ein beträchtig und kläglicher Brand hat sich auch exeignet zu Stockholm in Schwesden, allwo der König in Schweden seine Residenz hat. Die Brunst währete 6. Zag

und wird folgendes davon aus Stockholm felbft berichtet:

Den 19. Brachmonat, alten Calenders 1751. entstund des Mittags um 12. Uhr auf dem Nordermalm in der Ronigin Gaffe, in eines Beden Saufe ein Brand, welcher ben ftarck anhaltendem Winde so hefftig und eiligft um sich grieffe, daß die daben gebende fcone Evangelische Rirche St. Clara samt 40. Daufern vor einer halben & tunde in volligen Flammen flund. Gleich daraufgieng in der Süder. Vorstadt wieder ein ander Reuer auf, und rig mit folder Defftigleit um fich, bag in wenig Stunden über die bundeit theils hölterne, theils gemaurete Häuser, gleich eines wie das andere, in die Asche gelegt wurde, ohngeacht die benden Gaffen faft eine halbe Stunde von einander lagen. Daber fiel man auf die forgfame Gedancken es mochten fich einige Mordbrennere in der Stabt befinden, die die Saufer mit Fleiß in Brand geftect batten. Dan machte alle Unstalten diese Boswichtere aufzusuchen: Man stellte Wachten aller Orten bin, der König selbst war zu Pferdt und ritte die Gassen auf und ab / und that alle Denschen mog. liche Bortehe das Feuer zu loschen. Da es auch faft gedemmet war, und jederman verhoffte Rube ju haben foriefman neuer Dingen Feurio! Feurio! man jog bie Sturm Gloden an, und ließ die Trommel rubren, und es gieng am dritten Ort wieder ein ftardes Feuer auf. Als man nun die gante Nacht mit Loschen beschäfftiget auch bas Feuer meiftens gedemmet war fo fieng es mitten in der Stadt an zwen Orben wieder an zu bi en. Alles fiel in die grofie Befturtung lein Burger wußte bald vor Schrecken mehr mas er thate, und es lagen bereits swifthens. bis 4. Sundert Saufer in der Alche.

Ein jeder Burger packte seine beste Sachen zusammen, alle Läden wurden beschlossene und der Jamer und das Geheul der vielen hundert Brandbeschädigten war entletzlich. Endlich ward das Feuer durch Gottes Gnade gelöschet, und der König ließ diejenigen, deren Wohnungen in der Asche lagen, nicht nur ganz Landsväterlich mit Speiß, Tranck, Kleidern 2c. miltreich besorgen, sondern auch 2000. Ducaten demjenigen andieten, der den Rädels. Führer, oder die Mithasten entdecken könnte. Worauf man ben die 30. verdächtige Versonen eingezogen.

Mehrerer Brunften so in geringern Orten entstanden , wollen um turt zusenn

nichts melden.

Anmercfung.

Es ist was erfreuliches, daß wir in unserm disjährigen Calender, von Brunften in biesigen Gegenden nichts melden können. Man hat es der besondern Güte des Söchsten zuzuschreiben, die uns in Gnaden verschonet, mithin aber haben wir Ursach zu bitten daß der liebe Gott uns zerner vor allen Unglücks, Källen in Gnaden behüten wolle!

5. 3.

Von einer unglücklichen Schiffahrt der Engelstandern / und dem betrübten Zustand der in der Barbaren steckenden Christen: Selaven.

Un. 1745. im Weinmonat fubr ein Englisches Schiff mit 175. Mann, 22. groß fen Studen, und vielen Europaischen Waaren wohl beladen, unter dem Capitain Veale, aus Londen, der Saupt. Stadt in Engelland ab, willens nach der Levante zu fahren, und allda Waaren zuholen. Den 15. Jenner 1746, hatten sie das Unglick, daß sie in der Ban von Tanger, an der Kuste der Barbaren, in Ufrica durch einen bestigen Sturm an einen Felsen geworffen wurden, und das Schiff in viel tausend Stud zerschlagen wurde, 96. Mann mußten also bald im Meer ertrincken, 79. aber konnten fich mit groß fer Noth noch retten und kamen endlich glücklich in der Barbaren ans Land, die übrigen Maaren auf bem Schiff aber alle giengen zu Grunde. Da nun vorgedachte 79 Mann auf trodenem Lande vermeinten geficheret zusenn fo gieng ihr Unglick erft recht an. Die schwarten Mohren fo daselbst wohnen, an fatt ihnen Barmbergigkeit und Mittleis den zuerweisen, umringten fie, nahmen fie gefangen, zogen fie Mutternackend aus, fefe felten 20 und 20. aneinandern und schleppten fie in die Gefangenschaft, und lieffen fie allda 4 Tag und 4. Rachte, ohne einiges Speise ober Tranck sureichen auf den harten Steinen liegen. Wie fie nun fast hunger todt waren / entschloffen fie einen von ihnen ju todten und zu effen / wen es aber treffen follte , das Loos darum zu werffen. Doch der Aufseher der Gefangenen, welcher noch etwas menschliches an fich hatte, brachte der Regierung bev, wo man diesen Leuten nicht etwas zueffen reichen wurde, muffen fie alle Dunger sterben. Hieranf gab man ihnen 2. Schaafe der Hunger aber war so groß daß sie nicht ein mahl Zeit nahmen etwas zukochen , sondern sie schlachteten also bald 2. Schaafe ab, und fraffen das Fleisch robe auf. Dernach hat man fie mit schlechtem Brod und 213atter

Waffer 4. Monat lang verseben. Darauf wurden fie von Tanger nach Buscoran über s. Stund weit / ohne Kleider und baarfuß geführt, und dem Rapfer von Marroco geschenctt, welcher fie brey Tag nach ihrer Unkunft zu Sclaven machte. Da gieng Die Noth und Jammer recht an. Dan gab ihnen des Tags eine fleine Portion schwart Gers ften , Meel und ein wenig Del zur Epetfe, und Waffer zu ihrem Tranck, zur Kleidung aber bekammen fie einen alten Strob . Duth auf den Ropf, der fie in diefen heiffen Lans ben wider die ftechende Sonnen . Dite beschirmen sollte, und einen alten wullenen Lumpen um den Leid herum zuschlagen. Ihre Arbeit aber war hart, sie mußten mitten in der unertraglichen Convenhit vom Aufgang der Sonnen, bis zu ihrem Niedergang unauf. borlich arbeiten, man fpannete fie gleich den Bferdten in Rarren und Dagen und ein Auffeber gieng mit einer Geifel einber / und fchug auffie zu, wann fie nicht braf schaffes Um Abend murden fie in unter irrdische Sohlen, welche oben mit eisern Gittern verschlossen wurden, gesperret, allda fie wie das f. h. Bieb auf den Blossen Steinen nas dend liegen mußten. Un Sonntagen wurden fie unter diefen Barbarischen Bolckern gur Arbeit angehalten, wie an ben Wercktagen. Das betrübtefte mare für fie, daß fie keine Gelegenheit batten von ihren miglichen Umftanden in ihr Naterland gufchreiben. Endlich gludte es ihnen / baß der Rayfer in der Stadt Marocco einen vortreflichen Vallaft Un. 1750, bauen ließ, an welchem etlich hundert Christen. Sclaven als Sand. langere arbeiten mußten, da wurden diese Engellander auch in die Stadt jum Bau bes ruffen, allwo fie einen Englischen Raufmann angetroffen, beme fie ibre Roth bes mebrern klagend vorstellen konnten. Dieser schriebe in Engelland und machte es dem Ro. nia anbangia, welcher alsobald einen Gesandten auf Marocco gesandt, und alle Engli: iche Unterthanen von dem Kapfer von Marocco Muley Abdallach so ein Türck int mit oroffem (Beld crkaufft, und ift wunderbar daß, ungeachtet dieses fast unaussprechlichen Ungemachs, und graufamen Tractements, nur 8. Mann von diesen 79. gestorben, und Die übrigen 71. Mann den 1. Jun. 1751. gefund und frisch in Engelland angetommen. Mumo fie vieles von der Graufamteit, Die diefer Rapfer über die Christen. Sleaven ausübet, zu erzehlen w'ffen. Dit denen gebet er graufamer um / als mit den unvernünffis gen Thieren felbsten, er last fie taglich um eines geringen Berbrechens wegen unbarme herhiger Weise prüglen und peitschen. Als er 1750. an einem gewissen Zag bev einer hoben Mauer vorben gieng / und er vermeinte die Arbeit gienge nicht fertig genug von fratten / befahl er feiner Leibmacht: Sie follen die Sclaven von ber Mauer berunter ftur. Ben, welches anch gescheben, banun dieser ein Bein, jener aber einen Urm entzwen gebrochen / andere aber unbeschädigt blieben, bat er befohlen, denen unbeschädigten, die Urm und Bein auch entewen gufchlagen, alle aber erbarmlich zu prüglen, und liegen que laffen bis fe crepiert waren. Bu einer andern Zeit ließ er einen Christen lebendig in eine Mauer einmauren. Er befahl seiner Leib. Wacht einige Sauser so seinem Vallast zu nahe lagen abzubrechen. Während der Urbeit, fand er sein größes Vernügen darinn daß er die Manern untergraben lieffe / und wann die Mauer im Fallen war, trieb er die Sclaven darunter , daß fie von der Dauer gerfchmetteret und vergraben murden. Oft fcblagt er mit feinem Turdifden Sabel einem den Ropf weg, nur feine Zeit zu vertrei-Den, ober feine Runft zuzeigen, und dann legt er Die Eduid auf feine Auffebere, und macht fie davor bezahlen aus Urfach, weilen fte nicht recht ju den Sclaven geschauet daben:

haben: Welches dann macht, daß folche fich defto grausamer und unbarmhertiger gegen den Sclaven erzeigen.

Amnerckung.

Mieguth ist es unter dem Schuß einer Christlichen und vernünstigen Obrigkeit austehen. Wen es sauer ankommt, sein Stuck Brodt im Schweiß seines Augenichts werwerben und zugeniesen, der dencke nur an diese arme Christen. Sclaven, deren noch viele hundert, unter Türcken und Penden sich besinden, und seine Hossiung zu ihrer Erlösung vor sich sehen, Ach wie unglückseitig sind die unter uns, die alle Leib, und Geistliche Freuheit geniessen könnten, sich aber muthwilliger Weise in die Sclaveren der Sünde und des Satans kürzen, allda ihr Elenderst recht nach ihrem Tod angehen wird. Last uns unter die Herzschaft unsers guten Königs IEsu tretten, dann sein Joch ist sanst und seine Last ist leicht. Ward, XI. 30.

5. 4. Von dem Todes = Fall Hoher Häuptern?

Daß Sobe Saupter und Potentaten, junge und alte dem Tod so wohl unterworfe fen seven tals niedrige und gemeine, haben wir zwen klare Exempel in dem 1751sten Sahre

Den 6 Aprill ft. v. ftarb in dem 75. Jahr seines Alters, Friedericus I König in Schweden/ zu Stockholm in seiner Königl. Residenz. Er war 1576. den 28. Aprilligebohren, ein Sohn Landgrafen Carls zu Hessen. Sassell. Hat sich in dem Spanischen Successions Arieg durch seine Heldenthaten, aller Orten berühmt gemacht, hernach sich mit Louise des Königs in Breussen Tochter verheurathet/ welche aber 1705. abgestorten. Daraus er in die zwente Ste 17 8. getretten/ mit der Königin Schweden/ welche ihm die Regierung übergeben, daraus er 2720. den 4. Aprill von den Reichs. Ständen zum König in Schweden erwehlt worden. Die Königin starb 1741. und da keine Königliche Brinken, oder Brinkestinen vorhanden waren/ so haben die Schwedisschen Keichs. Stände den 7. Aprill 2751. den Herhog von Holsteinz unkönig in Schwes den einhellig erwehlt. Der neue König ist gebohren 1710 den 14. Man, und heisset Adolf Friederich. Es scheint der Tod des Königs habe dem Königreich Schweden lankter Frieden gebracht/ indeme derneue König gesinnet ist, die gute Verständnis zwischen Schweden und Włoscan beständig zu unterhalten.

Dingegenist den 3x. Merk der Englische Eron. Prink Friederich Ludwig, Prink von Wallis in der besten Blust seines Utters, nemmlich im 44. Jahr und 2. Morat/ zu gröstem Leidwesen des ganzen Königl. Hauses/ verstorben. Er hat 8 Kinder/ 5. Prinzen und 3. Prinzesim hinterlassen. Der delteste davon Prinz Georg Wilhelm Friederich, welcher den 4. Brachmonat 2738 gebohren/ ward hierauf zum Eron. Prinz zu gemacht, und soll laut einer Parlaments. Acta übernacht, wann sein Dr. Große

Bater der Konig firbt, Konig werben.

Also sind auch Könige und vornehme Herrev allerhand Zusälligkeiten unterworfsen. Wie dann der König in Sardinien den 29 Brachm, sost um sein Leben gekomsmen / indeme als er in sein Zimmer gieng, ein Soldat von der Schildwache, der im Konst

Ropff verruckt war, mit dem blossen Degen auf den König zweileten und in seiner Naseren ohne anders den König erstochen hätte, wann sich der König nicht in sein Zimmer Auchten und die Thüre vor dem Soldaten hätte zuschließen können. Der Soldat ward

bandvest gemacht, und in ein ewige Wefan niß eingeschloffen.

Fast ein gleiches 17 iglück hatte dem Prinzen Radzivil in Pohlen begegnen können, wan ihne nicht der Sourm des Höchsten in Schutz genomen. Er ließ durch einen geschikten Meister einen jungen Baren zahm machen / und hatte seine Aurzweil mit ihme. Da nun der Bar groß und starck worden, so nahm er auf einmahl sein wilves Wesen wieder an. Der Prinz wollte mit ihme Aurzweilen, der Bar aber warf den Prinzen zu Boden, und hatte ihne ohne anders zerrissen. Dieses ersiehet ein Heiduck / der kam dem Prinzen zu Hülste und stieß den Baren zuruck, darauf konnte der Prinz entstes hen. Der Bar aber siel den Heiducken an und zerris ihn alsobald in Stücken.

5. 5.

Den 2. Heumonat giengenzu Madritt 2. vornehme Spanische Herren miteinans dern in einem Garten spatieren, und stritten miteinandern, wer dem andern auf der recht ten Hand gehen soll? Der einte davon machte nicht viel Wesens, nahm den Chren Ort ein, und gieng dem andern auf die rechte Hand; das verdrosse den andern hesstig, und sieng an mit dem andern an so langezu Zancken, bis endlich bende ergrimmet, den Desgen zuckten und einandern so zerhauen, das bende halb todt auf dem Plat lagen.

Anmercfung.

Ogrosse Thorheit! um einer kleinen Ehre wegen Leib und Leben ja die Seele gar auf das Spiel seine. Hätte es einer von ihnen gemacht wie der lustige Nath und zugleich Hofnarr in Franckreich Elemens Marot, so wären sie nicht so weit miteinandern gekommen Dann als dieser Marot auf eine Zeit einem Königlichen Kammer. Diener auf der rechten Hand gieng, wollte es der Kammer. Diener nicht zu geben und sagte zu Marot; Ich kan nicht leiden, daß mir ein Narr auf meiner rechten Seiten geben solles Der Marot sagte: Aber ich mags leiden/ und gieng auf die linde Seite über, da ward aller Streit gehoben.

\$. 6.

Von einer wunderbaren Cur.

Den s. Brachmonat hat der berühmte Doctor und Professor Scrinci zu Prageine 80. jährige alte Weibs, Person die von einem Schlag getrossen am lincken Urm und Hand sahn war, durch die Electricität völlig gesund und die Hand und Urm brauchbar gemacht, und das in Zeit von 3. Stunden, ohne ihro was von Urkneyen äusserlich/ oder innerlich benzubringen.

Anmerckung.

Die Electricität ift eine gants neue Erfindung von ders man ben wenigen Jahrn nichts gewußt. Sie bestehet darinn, daß man eine gläserne Machine in Form eines Cylinders beständig umtreibt / die innwendig mit Brantenwein angefüllet ist, an dero ein Draat oder Ketten hangt. Wer nun diesen Draat oder Ketten anrühret, dem alebet

ziehet es das äusserste seines Fingers, und gibt Feur. Daben hat man einen Schändenel, wer darauf stehet, werst an allen Orten wo er angerühret wird Feuer. Functen von sich. Rühret ein solcher Mensch mit seinem trockenen, blossen Finger Bulver an so gibt der Finger Feuer von sich, und zündet das Pulver an. Rühret jemand anders sein Aleid an so gibt es Feuer. Beperkälteten Phlegmarischen Staturen hat das Electriseren schon Wunder gethon. Distige Naturen aber sollen sich davor hüten, indeme es denenselben mehr Schaden als Nutzen bringen wird.

S. 7. Von einem lächerlichen Process in Paris.

Es muß in der Welt eine auße ordenliche Begebenheit seyn, wann ein Theil der Leus ken dieselbe belachen, der andere Theil aber über dieselbig zornig wert en sollen, und dieses ift den 7. Hornung zu Paris in Frankreich geschehen Allwo ein Dieb wegen seinen Diebställen / dabin verurtheilt ward : Dag er von dem Scharfrichter mit Ruthen ausgebauen, und ihme der Galgen ihernach auf den Rucken gebrannt werden sollte. Da nun der Meister das erftere verrichtet / den Dieb mit Ruthen ansgehauen, und im Begriff war, das gluende Epsen bervor zusuchen, so wollte der Dieb nicht warten bis ihme der Meister dieses unbeliebige Stegel anf den Buckel druckte, und fand Gelegenheit eins mable zuentwischen und durch das Bold durch zugeben : Weilen er unter Scharfrichters Handen war, wollte ihne auch nicht so leicht einer anvacken; daber flobe der Dieb in das nachst daben gelegene Becken Sans, und lief eine Stegen auf, die ander ab, um fich zu ver-Der Deister und 12. Schaar Machter folgten ihme alsobald nach , und da gab es in des Becken haus Lermen. Des Becken Sohn fo im Aneten begriffen war, ließ den Teigstehen, und liefzuschen, was für ein Lerm im Hause oben wäre, und da kam er und der Scharfrichter auf einer dunckelen Stegen zusammen. Weil nun dieser Becker ein weiß hemd an, und daffelbe von dem Arm bis an die Schulter / nach Gewohnheit der Becken / aufgestreiset hette, so vermeinte der Meister, es ware der Dieb, den er kurk zu por entiloffet hat , pacte ihn an , und fagte : Run muft du mir da halten , und damit er ja keine Zeit verfaumte, so ergrieff der Meister das warme Epsen / und brannte es, in Mennung, daß es der Dieb fere / aufder dunckelen Stegen dem Beder-Gefellen auf den Ruden. Der aber fieng erbarmlich an zu schrenen / besonders da ihn der Scharfrichter so unschuldiger Weise nach aus dem Sauie auf den Blat hinaus schleppen wollte. ter und die übrigen Geschen erkannten seine Stimme, kame ihme zu Sulffe, und riffen ihe ne aus des Meifters Sanden, der Meifter aber vermeinte, es geschehe ihme viel zu turk, man griffe der lustiz ein, und taumlete fich wacker mit denen Becken berum' und da gab es einen befftigen Tumult / bis endlich der Dieb ertappet , und zur Straffe hervorgezogen ward. Das gemeine Bolck batte-bald den Scharfrichter zerriffen, und waren einige ergrimmet, andere aber lachten ob diefer Begebenheit. Mithin wollte der Becker. Gesell Satisfaction und Reparation seiner Ehren baben, und entstubude darüber ein bikie ger, daben aber lacherlicher Rechts Sandel.

So lauft aus Franckreich der erfrenliche Bericht ein, wie daß der König befohlen, denen noch die und kork im Geheim sich besindlichen Resormierten, die dishin ihren Gotztes. Dienst gantz heimlich in abgelegenen Oertern halten mußten, hinkunstig nichts mehr en Weg zulegen, und sie an Ansübung ihres Goties. Diensts, und andern Religions.

Uebungen-nicht auhintern, ober zubeunrubigen.

8. Von Ausbreitung der Chrifflichen Religion unter denen Septen.

Man hat immerhin sehr vernügliche Rachrichten von dem guten Fortgang und Mustwachs der Christ Meligion in Ost, und West. Indien Recht zuhällich sind die Anstalten und Unkosten den der König in Engelland, die Hor. General Staaden von Holland, der König in Dänenmarcker auswenden, die Evangelische Lehre sortzupflanzen Von denen Salkburgern so sich in Mest. Indien nieder gelassen, nur nichts zugeden den

Denen Salzburgern so sich in West Indien nieder gelassen, nur nichts zugedencken.

Auf der einigen Insul Eeplon zehlet man heut zu Tag über dresmahl hundert tausend Mesormierte Christen. Um Batavia sind über hundert mahl tausend. Auf denen Jussulen Indoma, Ternate, Sumorra, in Tranquedar, Madras und Cadulus vermehren sie sich alle Tage. Viele tausend werden getausst und zum Christl. Glauben gedracht, viele hundert Christliche Schulen angelegt. Die Bibel ist in ihre Sprache übersetzt worden. Es sind nun der Heyden ihre Ainder, schwarze Mohren Predigeres die aussi ie Cantel tretten, die von der Nachsolg Christis, vom Geistlichen Leben, von der genauen Vereinigung mit GOtt, mit großem Ernst und Krasst reden, und ihre Mit Landleute mit größer Freudizseit zum lebendigen Christenthum amlocken.

In dem Kapserthum China aber hat das Wistions. Werck einen großen Stoß bekommen / da der alle Ausser gestorben / und der venerwehlte Kapser eine sehr liebe Concubine hatte / die zur Catholischen Restligion übergehen wollen / welches den jungen Rapser so jehr verdroßen / daß er alle von seinem Vorsahren denen Catholischen ertheilte Frenheiten auf einmabl wiederzuffen / und seinen Sonverneurs und Stattshaltern im Lande aller Orten beschlen die Christ. Religion in seinen Einden und Gebieten anszurotten. Durch diesen schaften Besehl find denen Catholischen viele 100. Kirchen niedergerissen / die Hr. Patres Missonarii samt denen im Lande anwesenden Jesuiten / Moachen / Capuziner und andere Ordens-Leute auf die gransamste Weise gemarkeret und getödei worden. In der einzigen Proving Xausi hat man über 50 tausend Catholische gezehlet / die alle wurden Theils verjagt / theils getödet / so daß man sast leine

Spubr pon ber Chriftliden Religion allbort mihr feben tan.

\$ 9.

Da wir / GOtt sep Dank in unterm Calenver nun twen Jahr nacheinandern nichts von Kriegenund Kriegs. Geschrey in der Christenbeit zu melden Unlaßhätten / so gerathen nun die Türcken einandern
felbst in die Haare/und könen die Tachrichten aus Persien nicht gezug melden/ was für ein erbärmlich-und
blutiger Krieg im Königreich Persien entstanden/swischen zwein großen Herren/davon jeder will König
werden/ sie wäten gegeneinander mit Rand/ Mord und Brand. Viele tausend mußten schon ein SchlacktOnfer dieser Chrysissigen Personen werden. Die schönesten Soldsser wurden zerstöret / die anehmlichen Garten ruiniert / viele Städte und Dörfer in die Asche geleget / und je ein Theil rühmt sich wider das andere / wann es dasselben un wacker schäusen kan.

& ro

Von abgebrannten Städten/Schlösfern/Odrfern und kläglichen Brunsten in Europa/ und in Specie aus Tentschland lauffen immer mehr und mehr traurige und betrübte Nachrichten ein/ die wir wegen Enge des Plazes nicht alle erzehler können/ und der Brand in Stockholm/ ist viel beträchlicher/als wir in oben beschrieben/ angesehen über 800. Häuser in der Asch geblieben/ und mehr als 500. um der Flamme zuwehren/ sind niedergerissen worden.

ENDE.

P.S. Der Jahrmarck zu Bludeng wird/ wie vor Alters her, am Tage Leodegarius gehalten/ und dann alle 14. Tag bis auf Weyhnacht.

Auch wird dieser Calender, neben dem Author zu Trogen/bep Christoph Stehelin/ Buchvinder/ in St. Gallen gefunden.